

Nr. 207  
Universitätsausschuss an Kurfürst Friedrich III.,  
die Messe betreffend

[Wittenberg, 1521, 12. Dezember]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

*Handschrift:*

[a:] ThHStA Weimar, Reg. O, Nr. 225, fol. 11<sup>r</sup>–15<sup>v</sup> (gestempelt; alte Folierung: 13<sup>r</sup>–16<sup>r</sup><sup>v</sup>).

Text und Unterschriften von der Hand des Wittenberger Universitätsnotars Nikolaus Sybeth; mit Siegel der Universität.

*Frühdrucke:*

[A:] Eisermann, Johannes; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp u. a.

■ Volget vnderricht vnd || Ratfchlag des Außschuß von der Vniuerfitet ||  
vff das bedenken meins gnedi=||gen herrn/die Meß be=||langende.

in:

Friedrich III. von Sachsen; Universität Wittenberg  
Erntlich || Handlung der || Vniuerfitet zû Wittenberg || an den  
Durchleüchtigften / || Hochgeboznē Churfür=||ftē vnd herren Herr ||  
Friderich von || Sachfen / || Die Meß be-||treffendt. ||

[Basel]: [Adam Petri], [1522], fol. b3<sup>r</sup>–c3<sup>v</sup>.

4°, 11 Bl., a<sup>4</sup>–c<sup>4</sup> (a1<sup>v</sup> u. c<sup>4</sup> leer). – TE.

*Editionsvorlage:* BSB München, Res/4 Polem. 3341,12 (mit handschriftlichen Annotationen von unbekannter Hand).

*Weitere Exemplare:* BSB München, 4 Polem. 1473 g.

*Bibliographische Nachweise:* ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 45aC. – MBW.T 1, 362f. Nr. 174; 391 Nr. 185. – VD 16 ZV 15565.

[B:] Eisermann, Johannes; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp u. a.

Volget vnderricht vñ ratfchagl || des Außschluß von der Vniuerfitet auff ||  
das bedenken meines gnädigē || Herzen/die Meß || belangend. ||

in:

Friedrich III. von Sachsen; Universität Wittenberg  
Ernftlich Handlung der Uniuerffitet zû Wittenberg / an den  
durchleüchttigiften/Hochgeboznen Churfürften || vñ herzen Herz  
Friderich || von Sachsen. || Die Mefz betreffend. ||

[Augsburg]: [Sigmund Grimm und Marx Wirsung], [1522], fol. b3<sup>r</sup>-c3<sup>v</sup>.  
4°, 12 Bl., a<sup>4</sup>-c<sup>4</sup> (a1<sup>v</sup> u. c<sup>4</sup> leer).

*Editionsvorlage*: BSB München, 4 Polem. 1473 f.

*Weitere Exemplare*: ÖNB Wien, 20.Dd.103. — HAB Wolfenbüttel, A: 103.1 Theol. (15). — HAB Wolfenbüttel, A: 151.35 Theol. (30). — HAB Wolfenbüttel, A: 240.83.6 Quod. — HAB Wolfenbüttel, A: 289.4 Quod. (25).

*Bibliographische Nachweise*: ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 45aA. — MBW.T 1, 362f. Nr. 174; 391 Nr. 185. — VD 16 ZV 15564.

[C:] Eisermann, Johannes; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melancthon, Philipp u. a.

Volget vnderricht vnd ratfchlag || des Außfchuß von der Vniuerffitet vff ||  
das bedeucken meyns genedigen || herrendie Meß be=||langendt. ||

in:

Friedrich III. von Sachsen; Universität Wittenberg  
Ernftlich handlung der || Vniuerffitet zû Wittenberg an den ||  
Durchleüchtigften Hochgeboz=||nen Churfürften vnd herren. || Hertzgûg  
Friderich von || Sachsen/ || Die Mefz be||treffendt. ||

[Straßburg]: [Johann Knobloch d. Ä.], [1522], fol. b3<sup>r</sup>-c3<sup>v</sup>.  
4°, 12 Bl., a<sup>4</sup>-c<sup>4</sup> (a1<sup>v</sup> u. c<sup>4</sup> leer). — TE.

*Editionsvorlage*: FB Gotha, Druck 1226 R.

*Bibliographische Nachweise*: ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 45aB. — MBW.T 1, 362f. Nr. 174; 391 Nr. 185. — VD 16 ZV 20121.

Variante A ist vermutlich prioritär. Sie folgt orthographisch am dichtesten der handschriftlichen Überlieferung, an der sie verdeutlichende Ergänzungen und Wortänderungen vornimmt; dabei unterlaufen ihr jedoch auch Auslassungen und sinnentstellende Änderungen. Allerdings scheint eine andere handschriftliche Vorlage vorgelegen zu haben bzw. zu Rate gezogen worden zu sein, da die gesamte Drucküberlieferung einen Satz überliefert, der in Handschrift a fehlt.<sup>1</sup> C ist unmittelbar von A abhängig (identisch in Auslassungen, Ergänzungen und veränderten Lesungen), weist aber auf der ersten Seite einen eigenen Zeilenfall und Satz auf und zeigt zudem einige verschlechternde Lesarten. B hat ebenfalls

<sup>1</sup> Vgl. Anm. a.

auf der ersten Seite und im ersten Artikel einen abweichenden Satz, folgt ansonsten A bis in den Zeilenfall. Diese Druckvariante besitzt eine abweichende Orthographie und ist daher eigenständig.<sup>2</sup>

*Edition:* CR 1, 493–510 Nr. 162. – Walch<sup>2</sup> 15, 1959–1965, Nr. 626. – MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 84–90 Nr. 43. – MBW.T 1, 392–398 Nr. 185.

*Literatur:* BARGE, Karlstadt 1, 344f. mit Anm. 82. – BUBENHEIMER, Aufruhr, 182–187 mit Anm. 208 u. 210f. – KRENTZ, Ritualwandel, 182–184.

## 2. Entstehung und Inhalt

Das Kollektivschreiben des Universitätsausschusses ist die – um sechs Wochen verschleppte – Antwort auf die gemäß kfstl. Instruktion erfolgte Anfrage Christian Beyers von Ende Oktober 1521 zur Messfrage in Wittenberg und auf die am 25. Oktober folgende Aufforderung des Kurfürsten Friedrich III. an den Universitätsausschuss, ein einmütiges Gutachten der Gesamtheit von Universität und Allerheiligenstift anzufertigen.<sup>3</sup> Das endlich erstellte Gutachten wurde am 12. Dezember 1521 an den Kurfürsten abgeschickt, soll aber »jedoch schon spätestens am 7. Dezember fertig«<sup>4</sup> vorgelegen haben. Dass die Fertigstellung einen Vorlauf vor der Absendung gehabt haben muss, ergibt sich aus den inhaltlichen Bezugnahmen der Stellungnahmen der reformfeindlichen Stiftsherren. Die Datierung der Editionseinheit beruht auf ihrer Öffentlichkeitswirksamkeit mit dem Tag ihrer Versendung.

Seit den kfstl. Anfragen war die Situation in Wittenberg weiter vorangetrieben worden. Der Augustinereremit Gabriel Zwilling hatte in seinen Predigten Ende Oktober und Anfang November dazu aufgerufen, das Mönchtum ganz abzuschaffen, indem den Klöstern kein Unterhalt gezahlt und über die Mönche und Nonnen in der Öffentlichkeit gespottet werden solle; zudem seien die Klostergebäude abzubrechen. Mitte November waren bereits 13 von 40 Mönchen aus dem Augustinerkloster in Wittenberg ausgetreten,<sup>5</sup> am 30. November legte auch Zwilling mit einer Abschiedspredigt seinen Mönchshabit ab.<sup>6</sup> Der Propst Justus Jonas wiederum predigte im Allerheiligenstift gegen die Stiftung von Opfermessen, die eine Lästerung Gottes seien, und riet am 1. November 1521 generell

<sup>2</sup> Vgl. auch KGK 200 und KGK 201.

<sup>3</sup> Vgl. Beilage 1 zu KGK 201.

<sup>4</sup> MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 84 mit Anm. 1.

<sup>5</sup> Schreiben des Priors der Wittenberger Augustinereremiten Konrad Helt an Kfst. Friedrich III. vom 30.10. und 12.11. (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 55–57 Nr. 23; 67–69 Nr. 28; auch in CR 1, 475f.; 483f.); Schreiben der Stiftsherren um den Stiftsdekan Lorenz Schlamau an Kfst. Friedrich III., 4.11.1521 (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 58–66, bes. 58f. u. 61f. Nr. 25; BARGE, Karlstadt 2, 545–549 Nr. 9).

<sup>6</sup> Vgl. den Brief von Felix Ulscenius an Wolfgang Capito, 30.11.1521 (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 71f. Nr. 31).

von der Abhaltung von Messen ab.<sup>7</sup> Am 4. November berichtete die Gruppe der Reformgegner unter den Stiftsherren um Schlamau, Dinstedt und Beckmann, dass der Kaplan in der städtischen Pfarrkirche das Abendmahl *sub utraque* an Studenten und Kirchenvolk ausgegeben habe.<sup>8</sup> Schließlich störten am 3. und 4. Dezember einige Studenten die Messen in der Pfarrkirche und in der Franziskanerkirche,<sup>9</sup> woraufhin Kfst. Friedrich III. am 15. Dezember drei seiner Räte mit einer Untersuchung beauftragte und die Stadtgemeinde aufs Schloss lud unter der Aufforderung, die Ruhe wiederherzustellen.<sup>10</sup>

In dieser Situation verfasste ein Ausschuss reformfreundlicher Mitglieder von Universität und Allerheiligenstift endlich das Gutachten für den Kurfürsten, das hier neu ediert wird. Im Wesentlichen schlossen sie sich an den ersten Bericht des Ausschusses vom 20. Oktober an. Spalatin, der stets eine gute Verbindung zur Universität pflegte, hatte dem Kurfürsten schon am 20. November mitgeteilt, dass die alten Missbräuche der Messe nicht überhastet beendet würden, sondern mit der Zeit und ohne Aufruhr.<sup>11</sup> Allerdings sorgte diese Ausrichtung für heftige Kontroversen innerhalb von Universitäts- und Stiftskollegium, sodass die Fraktion der reformunwilligen Stiftsherren sich strikt gegen jede Form der Neuerung aussprach und zwei Kollektivgutachten sowie zwei weitere Bedenken von Stiftsherren und eines des Mediziners Thomas Eschhaus<sup>12</sup> entstanden.

Das hier edierte Gutachten knüpft nicht nur an den Ausschussbericht vom 20. Oktober an, sondern nimmt auch die Ergebnisse der Diskussion im Anschluss an die Disputationen von Gottschalk Crop und Gottschalk Cruse vom 17. Oktober auf.<sup>13</sup> Daher zeigt es sich, Karlstadts Position in der Diskussion abbildend, hinsichtlich der Abschaffung der Privatmessen weiterhin zurückhaltend.<sup>14</sup> Zu den Unterzeichnern des Gutachtens gehörten, neben Karlstadt, der Rektor Johannes Eisermann, Hieronymus und Augustinus Schurff, Stephan Wild, Philipp Melancthon, Nikolaus von Amsdorf und Johannes Reuber;<sup>15</sup> der Vizerektor Tileman Plettner<sup>16</sup> fehlt nun. Stiftspropst Justus Jonas und Johannes Dölsch sind

<sup>7</sup> Nach dem Bericht der reformfeindlichen Stiftsherren an den Kurfürsten vom 4.11.1521, (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 59; 62f. Nr. 25).

<sup>8</sup> MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 62 Nr. 25. Einiger der Stiftsherren sind Gegner einer schnellen Reform, wenn sie in diesem Bericht auch einer Messe *sub utraque* zustimmen.

<sup>9</sup> Rat der Stadt Wittenberg an Kfst. Friedrich III., 3.12.1521 (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 73f. Nr. 32). Am 4.12. gab es studentische Unruhen und Pöbeleien vor dem Franziskanerkloster (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 77f. Nr. 36). Vgl. KRENTZ, Ritualwandel, 182f.

<sup>10</sup> Schreiben des Kurfürsten an den Rat der Stadt Wittenberg und an seinen Rat Christian Beyer (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 77–76 Nr. 33f.).

<sup>11</sup> Vgl. CR 1, 485.

<sup>12</sup> Zu Eschhaus s. Anm. 39.

<sup>13</sup> Vgl. KGK 199.

<sup>14</sup> Vgl. KGK 199.

<sup>15</sup> Zu den Unterzeichnern s. S. 694f., Anm. 45–50.

<sup>16</sup> Zu Tilemann Plettner s. KGK 200, S. 463 Anm. 5.

im Druck mitaufgeführt, fehlen aber im Original; Jonas, weil er seit 2. Dezember verreist war; Dölsch wohl, weil er eine andere Haltung vertrat.<sup>17</sup> Karlstadt wird bei der Abfassung eine zentrale Rolle gespielt haben, worauf nicht nur die Angabe seines Namens an zweiter Stelle unter den Unterschriften verweist; die historischen Andeutungen zur Geschichte der Liturgie und des Kanons sowie Parallelen zum Locus *De scandalo* in den *Loci* zeigen jedoch eine ebenso starke Beteiligung Melanchthons an.<sup>18</sup>

Die Schlussforderungen der Diskussion am 17. Oktober aufnehmend, versucht das Gutachten, die kfstl. Bedenken gegenüber einer Erneuerung auszuräumen. Sei endlich ein Wille zur Reform da, könnte sie ohne Beschwerde und Empörung durchgeführt werden. Sicherlich seien die Wittenberger Reformer nur ein kleines Häuflein der Christenheit, doch sollten sie sich deswegen nicht abhalten lassen, Gottes Willen zu erfüllen, habe doch in der Geschichte der Christenheit oft der kleinste und verachtetste Haufe die Wahrheit gepredigt. Schließlich sandte Christus solcherart Menschen in die Welt, um die Wahrheit zu verkünden.<sup>19</sup>

Die gegenwärtige Ordnung der Kirche entstelle ihren Zustand aus apostolischer Zeit. Klöster und Domstifte seien von den Zeiten Augustins bis zur Zeit Bernhards von Clairvaux Schulen gewesen.<sup>20</sup> Erst in den letzten vier- bis fünfhundert Jahren hätte sich die Praxis der Stiftungen und Seelenmessen eingeschlichen. Auf Grund ihrer fehlenden biblischen Kanonizität seien sie kurzerhand abzuschaffen. Ein Nachteil für die Stifter entstehe nicht, da die Foundationen nicht zum Seelenheil gereichten und nur aus Habgier der Priester erfunden worden seien.

Das Abendmahl sei bis zur Zeit Cyprians unter beiderlei Gestalt erteilt worden, wie es heute noch in den Kirchen des Orients geschehe. Der Messkanon in Mailand sei anders als der römische – ein Beweis, dass diesem weder Vorrang noch historisch begründete Legitimität gebühre. Durch das Vergehen einiger Päpste (Damasus, Gelasius, Cölestin, Gregor d. Große) sei der Missbrauch *sub una specie* entstanden. Nutzlos für die Besserung der Kirche und das Seelenheil seien Stundengebete und [gregorianischer] Gesang, der als Heulen diffamiert wird.<sup>21</sup>

Führe die Beseitigung der im Widerspruch zum Evangelium stehenden Missbräuche zu Beschwerden (dem *scandalum*), sollten diese nicht hochgeachtet werden, da andernfalls Christus und die Apostel ihr Predigen hätten sein lassen

<sup>17</sup> Vgl. MBW Nr. 178.

<sup>18</sup> Vgl. hierzu WETZEL, Melanchthon und Karlstadt, 174.

<sup>19</sup> Verweis auf Mt 11,25; 28,20 u. 1. Kor 1,20. Zur Entwicklung der Eigenbezeichnung als »kleiner Haufe« vgl. S. 688 Anm. 11. Eine biblische Begründung, basierend auf Ri 7,7f., 2. Chr 14,8–12 und 2. Mose 23,2, liefert KGK 205, S. 634, Z. 9–11.

<sup>20</sup> Zu diesem auf Luthers *Adelsschrift* aufbauenden Argument vgl. S. 690 Anm. 16.

<sup>21</sup> S. 690, Z. 1–3.

müssen. Heinrich von Zütphen hatte in seinen Sätzen zur Erklärung der Haltung der Augustiner Mönche die berechnete Rücksicht auf die im Glauben Schwachen (*scandalum pusillorum*, nach Mt 18,4) mit dem Ärgernis der Verstockten, dem Erneuerungswiderstand der Pharisäer (*scandalum pharisaeorum*, nach Mt 15,12–14), kontrastiert.<sup>22</sup> Vermutlich hatte eine daraufhin angestoßene Debatte die Bedenken, die Karlstadt in der Diskussion am 17. Oktober angeführt hatte, nämlich Rücksicht auf das Ärgernis zu nehmen und die Abschaffung der Missbräuche im Konsens von Kirchenvolk und Stadtrat zu moderieren,<sup>23</sup> abgeschwächt. Schlussfolgerung war, das die Interessen der Stifter und Fundatoren einer Erneuerung der Messe auf biblischer Grundlage im Glauben an Christus entgegenstanden.

Wie eng sich die Debatten aufeinander bezogen, zeigt das Gutachten der altgläubigen Stiftsherren vom 14. Dezember,<sup>24</sup> unterzeichnet von Dekan Lorenz Schlamau<sup>25</sup>, Scholaster Matthaeus Beskau<sup>26</sup>, Otto Beckmann<sup>27</sup>, Sebastian Küchenmeister<sup>28</sup>, Georg Elner<sup>29</sup>, Johannes Rachals<sup>30</sup>, Johannes Volmar<sup>31</sup>. Es zeigt direkte Bezugnahmen auf das obige Gutachten der Gegenseite und ist eine reine

<sup>22</sup> Thesen 44–60, s. KGK 200, S. 480, Z. 25–S. 481, Z. 28 (Beilage). BUBENHEIMER, Scandalum, 301 mit Anm. 142 verweist auf den scholastischen Hintergrund dieser Diskussion über das Ärgernis. Vgl. Thomas, S. th. II–II q. 43 art. 7 co.; Altenstaig, *Vocabularius* (1517), fol. 228<sup>ra</sup>.

<sup>23</sup> Vgl. KGK 199.

<sup>24</sup> BARGE, Karlstadt 2, 549–554 Nr. 10; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 107–115 Nr. 51.

<sup>25</sup> Lorenz Schlamau (gest. 11.2.1523), Jurist, Professor des kanonischen Rechts in Wittenberg, seit 1508 Dekan am Allerheiligenstift, Kopf des Widerstandes gegen die Messreform. Zu ihm s. KGK I.1, Nr. 52, S. 451, Anm. 2; BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 117–119.

<sup>26</sup> Matthaeus Beskau (gest. 1533), Jurist, seit 1514 Scholaster am Allerheiligenstift, 1523 Dekan, wandelte sich vom Gegner der Reformen zu einem Befürworter; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 133 f.; s. auch KGK I.2, Nr. 83, S. 783, Anm. 4.

<sup>27</sup> Zu Otto Beckmann (1476–1540) aus Warburg, imm. in Wittenberg im Sommersemester 1507, vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 224–237; FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg, 72 f., 140, 171; BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 135 f.

<sup>28</sup> Sebastian Küchenmeister (gest. vermutlich 1528), im Wintersemester 1502 in Wittenberg imm. (AAV 1, 4), lehrte zwischen 1505 und 1518 *Logica minor*, seit 1507 Stiftsherr auf hzgl. Kanonikat, blieb entschiedener Gegner der Reformen und verließ 1522 Wittenberg, im Juni 1523 seines Kanonikats entsetzt, Prediger in Freiberg; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 123 f. Küchenmeister trat neben Luther, Karlstadt, Melanchthon, Amsdorf, Dölsch und Claji im Oktober 1519 als Opponent bei der Franziskanerdisputation auf, vgl. KGK II, Nr. 139, S. 505. S. auch KGK II, Nr. 106, S. 104, Anm. 9; KGK III, Nr. 156, S. 204, Anm. 3.

<sup>29</sup> Georg Elner (um 1473–1543), seit 1514 Stiftsherr mit hzgl. Kanonikat, wandelte sich ebenfalls vom Kritiker zum Befürworter der Reformen; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 134; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 272–276. Karlstadt widmete Elner eine Lieferung des Augustinkommentars (KGK I.2, Nr. 64, S. 723, Z. 5 mit Anm. 1299) und seine Schrift *Verba Dei* (KGK III, Nr. 146, S. 12, Anm. 21; S. 18, Z. 31 f.).

<sup>30</sup> Johannes Rachals (gest. 10./11.2.1523), 1502 imm. in Wittenberg, schon 1508 Stiftsherr; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 93; 125 f.; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 305–307.

<sup>31</sup> Johannes Volmar (gest. 1536), nach Studien in Krakau im Sommersemester 1514 in Wittenberg imm. (AAV 1, 52); im Wintersemester 1518/19 auf den Lehrstuhl für Mathematik berufen, rückte im Mai oder Juni 1521 auf die Stiftsherrenstelle von Johannes Dölsch auf, der

Apologie der bestehenden Gottesdienstpraxis, die der Autorität der Kirche und der Konzilien unterstellt wird. Schon Papst Gregor der Große habe gesagt, dass den vier großen ökumenischen Konzilien der alten Kirche nicht weniger Glauben zu schenken sei als den vier Evangelisten.<sup>32</sup> Daher könne sich der – im eigenen Gutachten sich selbst so bezeichnende – kleine Haufe zu Wittenberg wohl kaum erdreisten, die Sitte und Ordnung der gesamten Christenheit abschaffen zu wollen. Planung und Vorgehen führe augenscheinlich zu Tumulten, was gegen die Heilige Schrift (in Referenz auf Röm 13,1f.) verstoße.<sup>33</sup> Im Folgenden werden einzelne Punkte des Gutachtens des erweiterten Ausschusses abgehandelt. Messgesang und Stundengebete seien kein Heulen, sondern ein einträchtiges Singen, das die Seelen der Gemeinde erhebe.<sup>34</sup> Es solle stattdessen mehr Wert auf den Klang als auf das Verständnis der Worte gelegt werden, da dieser die Seele zu erschüttern vermag, verstünden doch viele selbst eine deutsche Predigt nicht.<sup>35</sup>

Falsch sei die These, dass Klöster und Stifte einst nur Schulen gewesen seien. Stattdessen pflegten sie Frömmigkeit und Gottesdienst bereits nach biblischem Zeugnis (Bezug auf 1. Kor 9,27). Vielen Priestern sei das Gebet nicht lästig, sondern angenehm, auf Grund dessen Gott den Stiftern der Messen einen Nachlass der Sündenstrafen gewähre. Der Idee einer Abschaffung der Opfermessen setzt dieses Gutachten das paulinische Bild entgegen, dass alle Mitglieder der christlichen Gemeinde wie die Gliedmaßen zu einem Körper gehörten (1. Kor 12,12–28). Wenn demnach ein Christ den Heiland mittels Gebeten der Opfermesse empfangt, dann sei dies eine Freude für die gesamte christliche Gemeinde.<sup>36</sup> Und selbstverständlich wird auch die Kommunion *sub una specie* verteidigt: Der Kelch sei den Laien zu entziehen, um die Gefahr der Verunreinigung des Sakraments (durch ungeweihte Laien) zu vermeiden.<sup>37</sup> Schließlich habe Christus laut Heiliger Schrift den Aposteln auch erst den Kelch gegeben, nachdem er sie zu Priestern geweiht habe.<sup>38</sup>

---

zum Kustos ernannt worden war; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 137; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 343–350; UUU 1, 113 Nr. 104; FRIEDENSBURG, Geschichte, 134f.

<sup>32</sup> Vgl. D. 15 c. 2 (CICan 1, 35f.). Aufgenommen von Luther, *Resolutiones* (WA 2, 400,1–3).

<sup>33</sup> MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 108.

<sup>34</sup> MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 112: »Darumb die Kloster und Stiff nicht umb heulen, sondern eintrechtig zu singen [...]«

<sup>35</sup> Die Thesenreihe 53 *Conclusiones de cantu Gregoriano* (KGK 209) ist eine unmittelbare Reaktion auf diese Aussagen.

<sup>36</sup> Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 113.

<sup>37</sup> Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 114f. Diese Thesen zur Gefahr der Verunreinigung des Sakraments durch ungeweihte Laien lehnte Karlstadt bereits in der 15. These der 24 *Conclusiones de sanitate animae* und in *Von beiden Gestalten der Messe* vehement ab (KGK 186, S. 159, Z. 7f. und KGK 205, S. 657, Z. 10f.).

<sup>38</sup> Diese Auffassung bekämpfte Karlstadt besonders in den gegen Hieronymus Dungersheim gerichteten Schriften zur Messe im Frühjahr 1522 (KGK V, Nr. 228 und 229).

Es liegen noch drei weitere Sondergutachten von Otto Beckmann (der sich bereits an dem eben besprochenen Kollektivgutachten der Stiftsherren beteiligt hatte), Johannes Dölsch und Thomas Eschaus vor. Das Bedenken des Mediziners Thomas Eschaus ist sehr knapp gehalten und betont allein, dass die Messordnung an der Heiligen Schrift geprüft werden müsse und dem Urteil entsprechend von der Obrigkeit eingerichtet werden solle.<sup>39</sup> Radikal kritisch und pointiert polemisch äußerte sich Beckmann zum Gutachten des reformfreundigen erweiterten Ausschusses.<sup>40</sup> Der selbstbeschworene kleine Haufe der Reformer in Wittenberg sei in keiner Weise mit der Gemeinde Christi oder gar dem Haufen der Berufenen identisch. Die Ausschussmitglieder wirkten eher mit dem Mund als mit der Tat und könnten daher keinen Eckstein der Gemeinde Christi bilden.<sup>41</sup> Die von ihnen angeführte christliche Freiheit, unter deren Fahne sie wirkten, sei leicht zum Bösen und zur Leichtfertigkeit zu missbrauchen. Die Messe sei apostolisch und damit biblisch; die im Allerheiligenstift gesungenen und gelesenen Seelenmessen beruhten auf kfstl. Satzung und Stiftung<sup>42</sup> und kämen den Verstorbenen zu Gute. Gottesdienst, nicht Studium sei der Zweck der Stifte und Klöster, an denen in der Folge ihrer Gründung auch unterrichtet wurde. Abweichungen vom Lehrkonsens und Missbräuche habe es immer wieder gegeben; sie seien ebenso oft durch Reformen gebessert worden. Die nun in Wittenberg angepeilten Reformen aber seien übereilt, in ihrer Folge störten Laien die Gottesdienste und würde der Ruf des Kurfürsten und der Universität beschädigt. Beckmann bittet daher Friedrich III. um Schutz für die Priester bei ihren Amtshandlungen. Sollte der Kurfürst sich aber für Reformen aussprechen, sei darüber das Urteil anderer Universitäten einzuholen.

<sup>39</sup> ThHStA Weimar, EGA, Reg. O Nr. 225, fol. 54<sup>r</sup> (alt: 53<sup>r</sup>). Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 96 Nr. 45 (nach dem Autograph); MBW.T 1, 410 Nr. 188 (aus dem Autograph). Vgl. hierzu BARGE, Karlstadt 1, 347f.; BUBENHEIMER, Aufruhr, 183 mit Anm. 207. Über den Mediziner Thomas Eschaus, 1521 Vizedekan der medizinischen Fakultät, gestorben in Wittenberg 1535/36, vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung 322f., 325f., 336, 339; WETZEL, Melanchthon und Karlstadt, 175; KGK II, Nr. 140, S. 552, Anm. 150.

<sup>40</sup> ThHStA Weimar, EGA, Reg. O Nr. 225, fol. 97<sup>r</sup>–100<sup>v</sup> (alt: 96<sup>r</sup>–99<sup>v</sup>). Editionen: BARGE, Karlstadt 2, 554–557 Nr. 11 (nach dem Autograph, aber mit groben Lesefehlern); MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 91–96 Nr. 44 (nach dem Autograph, aber mit Modernisierungen, Ergänzungen und Vereinfachungen); MBW.T 1, 404–409 Nr. 187 (aus dem Autograph). Vgl. auch BARGE, Karlstadt 1, 347f. mit Anm. 85f.; BUBENHEIMER, Aufruhr, 182–187, bes. 182 mit Anm. 200 und 185 mit Anm. 221–225. Das Gutachten war als Reaktion auf den Bericht des Ausschusses ursprünglich an dessen Mitglieder gerichtet (vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 91 Anm. 1 mit Verweis auf die Anrede »euern wyrdenn«) und somit wohl kurz nach dem 7. Dezember fertiggestellt worden. Es wurde aber an Kfst. Friedrich III. überstellt, der die sich widersprechenden Gutachten als Kakophonie der Universität auffasste.

<sup>41</sup> Wie die vorhergehende Aussage eine etwas bösertige Allusion auf das Gutachten der Ausschussmitglieder, vgl. S. 694, Z. 15.

<sup>42</sup> Vgl. hierzu die große Zahl der von Kfst. Friedrich III. eingerichteten Messen, die sich auf 8994 pro Jahr summierte, BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 99–104.



Johannes Dölsch stimmt zum Anfang seines am 13. Dezember verfassten Bedenkens<sup>43</sup> mit den Ausschussmitgliedern hinsichtlich Privatmessen und Missbräuchen der Messe überein. Doch solle häufig (eine gereinigte) Messe gehalten werden; zum Verbot der Privatmessen fehle es an einer biblischen Grundlage. Dölsch ist dagegen, die Realpräsenz Christi im Abendmahl und die Anbetung des Sakraments abzulehnen, wie es Zwilling tue. Er spricht sich gegen eine *communio sub utraque* aus, da die Praxis in einerlei Gestalt schon sehr alt und damit beglaubigt sei. Dölsch erkennt an, dass die Messe theologisch kein Opfer sei, doch könne sie so genannt werden in Erinnerung an Christi Opfer. Seelenmessen seien schon den Kirchenvätern bekannt gewesen; einen Unterschied zwischen römischem und Mailänder Ritus könne er nicht erkennen.

In Reaktion auf die Gutachten Beckmanns und der altgläubigen Stiftsherren ließ Karlstadt die *53 Conclusiones de cantu Gregoriano* (KGK 209) in die Diskussion einfließen, um auf biblischer Grundlage die Frage des Gesangs in den Kirchen wissenschaftlich zu klären. Kurfürst Friedrich III. dagegen ließ im Schreiben an seinen ausführenden Rat Beyer am 19. Dezember 1521 verlauten, dass er den Mitgliedern der Universität und des Stifts nicht erlaubte, den herkömmlichen Brauch der Messe abzuändern.<sup>44</sup> Alles, was zur Ehre Gottes und Stärkung des Glaubens diene, wolle er gerne fördern, und es sei auch gestattet, über strittige Fragen zu disputieren, zu schreiben, zu lesen und zu predigen unter Beachtung christlicher Rücksichtnahme und den Grenzen der Vernunft. Letztlich befahl er aber eine Wiederherstellung der alten Gottesdienstordnung.

---

<sup>43</sup> ThHStA Weimar, EGA, Reg. O, Nr. 225, fol. 73<sup>r</sup>–76<sup>v</sup> (alt: 71<sup>r</sup>–74<sup>v</sup>; autograph mit Dölschs Ringsiegel auf fol. 76<sup>v</sup> und Kanzleivermerk: »Anno 1521 Doctor Veldkirchens bedenken«); ThHStA Weimar, EGA, Reg. O, Nr. 225, fol. 83<sup>r</sup>–88<sup>v</sup> (alt: 81<sup>r</sup>–86<sup>v</sup>; abschriftliche Übersetzung des lat. Schreibens von Spalatins Hand mit Vermerk: »Doctor Johannes Dolsch Feltkirchenn bedenckenn von der Mesß. 1521.«). Editionen: KROPATSCHECK, Dölsch, 90–95 (fehlerhafte Transkription); MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 102–106 Nr. 49 (nach dem Autograph); MBW.T 1, 399–403 Nr. 186 (nach Spalatins Übersetzung). Inhaltlich wiederholt dieses Bedenken dieselben Argumente aus Dölschs Gutachten vom 20. Oktober 1521, s. KGK 200, S. 468 Anm. 40; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 42–46 Nr. 17. Vgl. hierzu BARGE, Karlstadt 1, 344–347 mit Anm. 82 u. 85; BUBENHEIMER, Aufruhr, 182–187. Unklar ist, ob Dölsch das Bedenken an die Ausschussmitglieder oder direkt an den Kurfürsten richtete. Lt. BUBENHEIMER, Müntzer und Wittenberg, 50 f. lässt jedoch eine Textstelle vermuten, dass Dölsch sich bereits auf die Zwickauer Propheten bezieht, die somit bereits früher in Wittenberg eingetroffen wären als in der Forschung bislang vermutet: »Dan sie lassen sich bereit horen, man sye fursten und hern nit schuldig, ihres willen gestatenn. Dan christen menschen sollen geleich sein, und alle ding gemein. Was mehr dar auß volgen wurde gebe ich Euer Churf. g. zuerkennen.« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 102 Nr. 49). Zu Johannes Dölsch, imm. in Wittenberg am 23. Mai 1504 und dort auch gestorben am 21./22. Juli 1523, vgl. KROPATSCHECK, Dölsch; BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 131 f.

<sup>44</sup> Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 123–125 Nr. 56; CR 1, 507 f.

Die am 22. Dezember verlautbarte Ankündigung Karlstadts, am Neujahrstag ein Abendmahl *sub utraque specie* zu feiern, lief dem kfstl. Gebot zuwider.<sup>45</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. hierzu KGK 210.

## Text

[11<sup>r</sup>] Das<sup>a</sup> bedencken<sup>1</sup>, ßo uns von wegen und an stadt unßers gnedigsten<sup>b</sup> herren <sup>c</sup>die messe belangend<sup>c</sup> durch doctorem Christannum<sup>2</sup> ist vorgehalten, ruhet auff funff puncten und artickel.

Czum<sup>d</sup> ersten, wie<sup>e</sup> das ein große sache ist und das gantze Commun gemeyner<sup>f</sup> christenheit betrifft, sollen wir uns nicht ubireilen; den es mocht durch uns als den kleinsten hauffen swerlich erhalten werden.<sup>3</sup>

Czum<sup>g</sup> andern<sup>(,)</sup> wo auch solchs im heiligen ewangelio gegründet, szo werden ungezweiffelt, das auch mehr leut daraus vormercken und dem anhengig werden, ßo mochte die voranderung mit dem gemeynen hauffen bestendiglich und sunder beswerunge vorgenommen werden.<sup>4</sup>

Czum<sup>h</sup> dritten<sup>(,)</sup> dan s'eine<sup>i</sup> k'ur'f'urstlich' g'naden' mag nicht bericht werden, wan disse ordenung messe zu halten, die nuh villeicht viel hundert jhar durch die gantze christenheit gehalten, angefangen und die, der sich die apostelen gebraucht, auffgehoret habe<sup>(,)</sup><sup>5</sup>

Czum<sup>i</sup> virden<sup>(,)</sup> die weil die kirchen und closter gemeintlich auff messe halten gestiftt sein, wen man dan<sup>j</sup> die messe fallen ließ, ßo worden die folg und wirkung der ursachen der messen auch fallen und abgehen, und wurd den <sup>k</sup>kirchen und klosteren<sup>k</sup> die einkommen enthalten und abzcihen<sup>(,)</sup>

Czum<sup>l</sup> funfften<sup>(,)</sup> ßo dan sich understanden, derhalben ymandts aufflegunge<sup>m</sup> zu thun, ketzer ader vorfolger der kirchen zu schelden, ßo mochten manicherlei beswerung, unenikeit<sup>n</sup>, zcwitracht erwachsen, derhalben wir<sup>o</sup> sampt dem capitel und universitet sollen einsehen, das nichts vorgenommen noch<sup>p</sup> understanden werde, daraus zcwispeldikeit und aufruhr erfolgen mocht<sup>(,)</sup><sup>6</sup>

---

a) *davor* Volget underricht und Ratschlag des Außschuß von der Universitet uff das bedencken meins gnedigen herrn/ die Meß belangende. A; Volget underricht und ratschlagl des Außschluß von der Universitet auff das bedencken meins gnädigen Herren/ die Meß belangend. B; Volget underricht und ratschlag des Außschuß von der Universitet uff das bedeucken meyns genedigen herren die Meß belangendt. C b) gnedigen A; gnädigen B; genedigen C c-c) *fehlt* A, B, C d) Zû dem A, B, C e) *korrigiert aus* die a; Dweyl A, C; Dieweyl B f) der gantzen A, B, C g) Zû dem A, B, C h) Zû dem B i) Zû dem B j) *fehlt* A, C k-k) klöstern und kirchen A, B, C l) *folgt* dem A, C; Zû dem B m) außlegung A, C; außlegung B n) *folgt* und B o) mit A, B, C p) oder B

---

<sup>1</sup> Kfst. Friedrichs III. Instruktion für seinen Rat Christian Beyer (Beilage 1 zu KGK 201).

<sup>2</sup> Der kfstl. Rat Christian Beyer.

<sup>3</sup> S. KGK 201, S. 492, Z. 8–11.

<sup>4</sup> S. KGK 201, S. 492, Z. 11–15.

<sup>5</sup> S. KGK 201, S. 492, Z. 15–18.

<sup>6</sup> S. KGK 201, S. 492, Z. 23–31.

[11<sup>v</sup>] Diß alles haben wir<sup>q</sup> mit weiterem seinem<sup>r</sup> inhalt in aller underthenikeit vornommen und nach<sup>s</sup> gehabtem<sup>t</sup> vleissigen rathslag uff s'eine' k'urf'urstlich' g'naden' bevehlich wie volget bedacht⟨,⟩ undertheniglich bitende⟨,⟩ s'eine' k'urf'urstlich' g'naden' welde uns gnediglich hörn und mit vleis der sachen nochdencken,

5

Und nochdem wir<sup>u</sup> s'eine' k'urf'urstlich' g'naden' vorhyn von den grobsten tzweien misbrauch der messen geschriben haben<sup>7</sup>, von den, die, umb eigen nutz willen ader aus geordenter und gestifteter fundation alzo gezwungen⟨,⟩ an alle begierde und dorst der gnaden messe halten⟨,⟩ Szo ßagen wir noch, das disse tzwen missebrauch der messen sollen abgethan werden, welchs an<sup>8</sup> alle beswerung<sup>v</sup> und entporunge<sup>v</sup> wol gescheen kan. Und wen es auch<sup>w</sup> gleich nit gesein<sup>x</sup> kunde, szo ßal darinnen gar kein ergerniß noch schande angesehen noch geacht werden. Wie Christus zu den phariseis, die sich auch an seiner lere, darumb das sy widder yre mentzchen<sup>y</sup> tradicion und gesetz wahr<sup>y</sup>, ergerten, Mathei am<sup>z</sup> xv. sprach; last sie fahren; sie seind blind und blinden fuhrer.<sup>9</sup> Man ßal yhe

got mehr gehorßam sein dan den mentzchen⟨,⟩ Actuum v.<sup>10</sup> Und ob wir wol der kleinste hauffe sein, szo ßal doch darumb die warheit des gotlichen wortes, welchs ubir alle engel und creaturen ist, die weil es klar im ewangelio und Apostolo stehet, nit voracht werden⟨,⟩ Dan es hath alweg der kleinste und vorachtete<sup>aa</sup> hauffe die warheit gepredigt und angenommen⟨,⟩ und wirdt auch alzo

bleiben bis zu ende der welt⟨,⟩<sup>11</sup> Hat doch Christus vorachte⟨,⟩ geringe⟨,⟩ arme⟨,⟩ einfeldige⟨,⟩ ungelerte und wenig personen, die warheit zu verkundigen<sup>ab</sup> in die welt geschickt, Und yhn allein die gotliche weißheit geoffenwaret, welche er vor den grossen⟨,⟩<sup>ac</sup> hohen⟨,⟩<sup>ad</sup> klugen und weißen disser welt vorborgen

10

15

20

q) Mir C r) fehlt A, B, C s) uach C t) gehalten A, B, C u) wie B v-v) am Rand hinzugefügt a w) fehlt A, B, C x) geschehen A, B, C y-y) gesetz unnd tradition waren A, B, C z) fehlt A, B, C aa) fehlt A, B, C ab) predigen A, B, C ac) folgt herren A, B, C ad) fehlt A, B, C

<sup>7</sup> Vgl. KGK 200.

<sup>8</sup> Ohne.

<sup>9</sup> Mt 15,14 Vg »sinite illos caeci sunt duces caecorum [...]«. Das Ärgernis über die Abschaffung der Messmissbräuche (Seelenmessen, Stiftungen) wird zum *scandalum Pharisaeorum* deklariert. Vgl. S. 681f. mit Anm. 22 sowie These 3 der *13 Conclusiones de scandalo et missa* (KGK 195, S. 387, Z. 7) und *Super coelibatu* (KGK 190, S. 210, Z. 9). Ferner der Abschnitt *De scandalo* in Melanchthons *Loci* (MWA 2.1, 162,21–23).

<sup>10</sup> Apg 5,29 »[...] oboedire oportet Deo magis quam hominibus.« Vgl. KGK 211, S. 765, Z. 12f.

<sup>11</sup> Vgl. Mt 28,20. Im kfstl. Schreiben vom 25. Oktober wurde das Reformeinverständnis der Gesamtgemeinde als »großer Haufe« angemahnt (s. KGK 201, S. 492, Z. 13–15). An dieser Stelle wird die kfstl. Mahnung aufgenommen, aber in den »kleinen Haufe« der Reformer umgewandelt, der als Eigenbezeichnung zu einer Marke wurde. Vgl. KGK 209, S. 719, Z. 12. Dagegen wurde der »kleine Haufe« in den Gutachten der Reformgegner vom 12. Dezember zu einer despakterlichen Bezeichnung (s. S. 683f.).

hat(,) Mathei am<sup>ae</sup> elfften(,) <sup>12</sup> Do mit ist der erst artickel unßers bedunckens gnuccsam voranthwort(,) [12<sup>r</sup>] Auff den andern artickel<sup>af</sup>(,) Stundt doch auch im gesetz Mose<sup>ag</sup> gantz klar und mehr dan an einem ort, das Christus solt als ein vorachte perßon in disse welt ein seligmacher geborn werden. <sup>13</sup> Und kunde<sup>ah</sup>  
 5 noch wolt nymant vorstehen, darinnen finden(,) noch Christum annehmen den die, den es vom vater gegeben wardt, <sup>14</sup> die geringen(,) einfaltigen und armen, welche mit dem geist gots erleucht waren. Alzo auch, <sup>ai</sup>ab wol<sup>ai</sup> im heiligen ewangelio disser vorangezeigter und warhafter brauch der messen und viel ander christlicher dingk klar steht, szo kunden yn<sup>aj</sup> die hohen priester(,) klugen und wissen, eygen nutz halben, und das aus blinder(,) vorstockter mistrauyrer stende, ere, zcinße und seckels forchten, nit vorstehn noch zulassen, dan sie seind durch mentzchen <sup>ak</sup>tradicion(,) lere und gesetz<sup>ak</sup> gantz und gar vorblendt, wie die pharisei(,) hohen priester und schrifftheissen zu der zzeit Christi durch yre selbst tradicion und gesetz vorblendet warn, das sie Christum nit  
 10 alleyne nicht vorstunden noch annahmen(,) sondern auch aus allen iren krefftent yme<sup>al</sup> gantz und gar wutende widerstrebeten<sup>am</sup>(,) Derhalben(,) ob es wol im ewangelio steht, <sup>an</sup>wie man messehalten ßal, szo wirdt doch<sup>an</sup> solch einfaltig recht christlich messehalten, do fuhrnehmlich das wort gots alzzeit gepredigt werde(,) <sup>ao</sup> nymandts zugeben ader nachlassen, es werde yhm den von oben  
 20 erab gegeben<sup>ap</sup>.

Von den foundationibus und wen disse itzige messen erstlich angefangen haben zu reden, wie der dritte und virdte artickel vermerckt, szo finden wir(,) das

---

ae) *fehlt* A, B, C af) *artkel* C ag) *folgt* Esaie. liiii. A, B, C ah) *kommen* A, B, C ai-ai) *wiewol* A, B; *wie wol* C aj) *folgt* doch A, B, C ak-ak) *gesetz* und *tradition* A, C; *gesetz unnd Tradition* B al) *folgt* *widerstrebten* A, B, C am) *fehlt* B an-an) *fehlt* A, B, C ao) *folgt* *wie man Meßhalten sol/ so wirdt es doch* A, B, C ap) *folgt* und *verlihen* A, B, C

---

<sup>12</sup> Diese Stelle kombiniert Mt 11,25 Vg »[...] confiteor tibi Pater Domine caeli et terrae quia abscondisti haec a sapientibus et prudentibus et revelasti ea parvulis« mit 1. Kor 1,20 Vg »ubi sapiens ubi scriba ubi conquisitor huius saeculi nonne stultam fecit Deus sapientiam huius mundi.«

<sup>13</sup> Die gedruckten Varianten verweisen auf Jes 54, wo dem Volk Israel eine neue Gnadenzeit verkündet wird. Wahrscheinlich ist aber der Bezug zu Jes 53,3–7 Vg »despectum et novissimum virorum virum dolorum et scientem infirmitatem et quasi absconditus vultus eius et despectus unde nec reputavimus eum vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros ipse portavit et nos putavimus eum quasi leprosum et percussum a Deo et humiliatum ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras adtritrus est propter scelera nostra disciplina pacis nostrae super eum et livore eius sanati sumus omnes nos quasi oves erravimus unusquisque in viam suam declinavit et Dominus posuit in eo iniquitatem omnium nostrum oblatu est quia ipse voluit et non aperuit os suum sicut ovis ad occisionem ducetur et quasi agnus coram tondente obmutescet et non aperiet os suum.« S. auch Jes 50,6; 52,13f. u. Dan 9,26. Zur Erscheinung des Messias auch Sach 1–13. Die Verhöhnung des Gottesboten durch Israel in 2. Chr 36,15f.

<sup>14</sup> Vgl. Joh 6,66 Vg »[...] nemo potest venire ad me nisi fuerit ei datum a Patre meo.«

die alten stiftt und closter nit seind darumb gestiftt und fundirt⟨,⟩ das man solle messehalten und horas canonicas ane alle besserung der kirchen und des christlichen hauffens heulen, wie man itzt <sup>aq</sup>tag und nacht<sup>aq</sup> thut.<sup>15</sup> Sie seind aber do zu <sup>ar</sup>vorordent und gestiftt<sup>ar</sup> worden⟨,⟩ das darinne die jungen leuthe in der heiligen schriftt und christlichem glauben solten ertzogen und unterweist werden⟨,⟩<sup>16</sup> und<sup>as</sup> [12<sup>v</sup>] also alle alde <sup>at</sup>thumstiftt und closter<sup>at</sup> der christen kinder schulen gewest<sup>au</sup> zcur zzeit sancti Augustini und noch lenger bis uff die zzeit 'sancti' Bernhardi⟨,⟩ Darzu seind alle gutter der kirchen vorordent und<sup>av</sup> gegeben wurden⟨,⟩ als ein lohn und solt der prediger und leßer⟨,⟩ Auch zu enthaltung der schuler und armen leuthe, wie den das klar in den historien bfunden<sup>aw</sup> wirdt.<sup>17</sup> Die nauen stiftt und closter⟨,⟩ welche inwendig vier ader funffhundert jharen gefundirt sein, seind allein umb messehalten und singens willen, wie itzt fur augen⟨,⟩ auffgericht. Und die weil dan die selbigen stiftt die personen zu gewisser zcal der messen wochlich<sup>ax</sup> dringen⟨,⟩ welchs ane sunden, wie oben angezeigt⟨,⟩ nicht gescheen kan<sup>ax</sup>, szo ßal man solche stiftung ader zcwangk ane alle hindernis abethun. Und ob auch gleich ethliche stiftung zu gewisser zcall der messen nymand dringen, die weil sie doch darauff gestiftt und fundirt seind, das die messe als ein opfer und gut werck fur ein ander <sup>ay</sup>moge und ßal<sup>ay</sup> gehalten werden⟨,⟩ szo ßal man solche stiftung auch abethun und verandern. Wan die warhaftige messe eines fromen pristers nymand dan ime selbs<sup>az</sup>, keinem andern nutz ist und auch nit mehr noch besser⟨,⟩ dan wan ein leyhe zum sacrament geth, wie wir 'seine' k'urf'urstlich' g'naden' in unßerem vorigen schreiben<sup>19</sup> unterricht haben⟨,⟩ Und geschicht derhalben den stifttern gar kein nachteil⟨,⟩ dan sie seind durch die pfaffen betrogen worden und haben gemeint⟨,⟩ sie haben fur sich und ire freunthschaft ethwas nutzbarlich und fruchtbarlichs, das inen zu irer ßelen heill und trost kommen solt, gethan, Und ane zcweiffel⟨,⟩ wo sie itzunder uff-

---

aq–aq) *fehlt* A, B, C ar–ar) gestiftt unnd geordnet A, B, C as) *folgt* seind A, B, C at–at) Thumb/ Klöster unnd Stiftt A, B, C au) *folgt* biß A, B, C av) oder A, B, C aw) funden A, B, C ax) mag A, B, C ay–ay) sele A, C; seel B az) *folgt* und A, B, C

---

<sup>15</sup> Zu der großen Zahl der gesungenen und gelesenen Messen im Allerheiligenstift vgl. S. 684 Anm. 42.

<sup>16</sup> Orientiert an Luthers *Adelsschrift*: »Ich rede aber hie mit nicht von den alten stiftten unnd thumen, wilch on zweyffel darauff sein gestiftt, das, die weyl nit ein yeglich kind vom Adel Erbs besitzer und regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stiftten mocht vorsorgt werden, und al da got frey dienen, studirn, und geleret leut werden unnd machen.« (WA 6, 452,5–9).

<sup>17</sup> Hier deuten sich Gedanken zu einer neuen Stadtordnung an mit der Verwendung der Stiftungs- und Kirchengelder für das Schul- und Armenwesen. S. die Beilage der Wittenberger Stadtordnung zu der Schrift *Von Abtuung der Bilder* (KGK V, Nr. 219).

<sup>18</sup> Wöchentlich, vgl. DWb 30, 954f. Nr. 1 u. 3; 961.

<sup>19</sup> Vgl. KGK 200, S. 473, Z. 16–18. Vermutlich basierend auf These 61 von Melanchthons *Propositiones de missa* (Melanchthon, *Propositiones* (1521), fol. A2<sup>v</sup>).

stunden⟨,⟩ worden sie solchs selbst anderen, wol wissend⟨,⟩ das es [13<sup>f</sup>] umb  
 sunst und<sup>ba</sup> geitz willn der pffaffen erdacht were, Und es ist auch gewisse⟨,⟩ das  
 disse weiße und form fur ein andern⟨,⟩ sonderlich vor einen vorstorben⟨,⟩ umb  
 geldes willen uff<sup>bb</sup> gnante und<sup>bc</sup> gewisse zzeit messe zu halten⟨,⟩ neulich<sup>bd</sup>⟨,⟩  
 5 vor ethlich hundert jharen, erfunden ist⟨,⟩ Und wirdt solcher anniversarien und  
 begengnußen in alten foundationibus mit keynem wort gedacht⟨,⟩<sup>be20</sup> Und wan  
 auch gleich solch messe vorkauffen, zu der zzeit s'anti Petri gewest were, szo  
 solt es doch⟨,⟩ die weil es eitel sunde und gots lesterung ist⟨,⟩ abgethan werden,  
 Paulus klagt gereit<sup>bf21</sup> zu seinen zzeiten, das des antichristi regiment in cere-  
 10 moniis und anderen eußern<sup>bg</sup> wercken sich anfahren wolt,<sup>22</sup> Darumb ßal solcher  
 missebrauch der messen umb keiner creatur willen⟨,⟩ sie sei im hymel ader auff  
 erden⟨,⟩<sup>23</sup> geduldet ader geliden werden.

Man hath auch auff die erste und alte weiße⟨,⟩ das man den umstandt mit  
 beider gestalt bericht hat⟨,⟩ bis uff die zzeit Cipriani<sup>24</sup> messe gehalten, Und ist  
 15 disse weiße <sup>bh</sup>noch in<sup>bh</sup> gantz Krichenland und in<sup>bi</sup> orientalischer kirchen bis  
 auff dissen heutigen tag, und halten messe⟨,⟩ wie die aposteln gethan haben⟨,⟩

Und das disse weiße und forme⟨,⟩ wie itzt messe bei uns gelesßen wirdt, gantz  
 nau sei, zzeigt an das gantz bistum zu Meylandt, welchs nit weit von Rohm ist  
 und das fuhrnehmste teil⟨,⟩ den<sup>bj</sup> canonem<sup>bk</sup> der messe⟨,⟩ gar nicht haben<sup>bl</sup>⟨,⟩<sup>25</sup>

---

ba) umb A, B, C – folgt gestrichen umb a bb) folgt einn A, C; ain B bc) folgt yo A, C; ja B  
 bd) nemlich A, B, C bf) bereyt A, C; berait B bg) fehlt A, B, C bh–bh) nach im im A; nach  
 im in dem B; noch im im C bi) fehlt C bj) der A, B, C bk) Canonum A, B, C bl) hat A, B,  
 C

---

<sup>20</sup> Auf welche historischen Zeugnisse sich Karlstadt beziehen mag, ist angesichts der Aussage ohne Belege nicht festzustellen. Die Stoßrichtung zielt aber auf die vielen Stiftungen von Messen und Anniversarien am Allerheiligenstift. Vgl. hierzu BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 99–104.

<sup>21</sup> Bereits, vgl. DWb 5, 3624 Nr. 3b.

<sup>22</sup> Der Verweis ist unklar. Das Böse (= der Antichrist), das sich in den Tempel setzen wird, als sei es Gott, in 2. Thess 2,4 Vg »qui adversatur et extollitur supra omne quod dicitur Deus aut quod colitur ita ut in templo Dei sedeat ostendens se quia sit Deus.« Zur Ungültigkeit menschlicher Vorschriften vgl. Kol 2,16–23.

<sup>23</sup> Vgl. Kol 1,15f.; 1. Kor 8,5.

<sup>24</sup> Cyprian (gest. 258), Bischof von Karthago, beschreibt in verstreuten Texten die Messordnung seiner Zeit. Der Bericht des Universitätsausschusses wird vor allem auf die Teile rekurrieren, die die Austeilung des Abendmahls (nach Wandlung und Vaterunser) in beiderlei Gestalt und die Gabe des Brotes in die Hand des Kommunikanten (nicht in den Mund) beschreiben. Vgl. Cypr. ep. 63,2,1; 4,1; 17,1 (CCSL 3C, 391,22; 393,52f.; 413,308–310); Cypr. ep. 57,2 (CSEL 3.2, 652,5–9).

<sup>25</sup> Bezug auf das *Missale Ambrosianum* bzw. den Ambrosianischen Messritus, der im Mess- und Taufritus, in der Liturgik und im Heiligen Jahr signifikante Unterschiede gegenüber dem römischen Ritus aufweist. Johannes Dölsch hatte in seinem Sondergutachten (nach dem 20.10.1521 erstellt) diese Divergenz bestritten (KGK 200).

Und kan kein Romischer aus den Meylandischen buchern messehalten. Szo ist auch die weis und form der messen geandert und gemert worden durch die bebste Damasum<sup>bm26</sup> Gelasium<sup>27</sup> Celestinum<sup>28</sup> Gregorium<sup>29</sup> die neulich geweßen sind,

Derhalben solt man den alten ersten gebrauch<sup>13<sup>v</sup></sup> die weise und form der aposteln nicht verachten und ßo frevehlich ane alle<sup>bn</sup> grundt und schriff<sup>bn</sup> dovon weichen. Dan Paulus spricht Ich hab es von dem herren<sup>bo</sup> empfangen und genommen<sup>bo</sup> das ich euch gegeben habe.<sup>30</sup> Wie wol wir von der<sup>bp</sup> form und weiß<sup>bp</sup> nicht vornehmlich reden und ist wenig an der form und weiß<sup>gelegen</sup> wen die heubtstücke unvorruckt bleiben, Darvon reden wir aber, das itzund ubir die weiß<sup>und form</sup> ßo geandert ist, mechtige<sup>grosse</sup> misbrauch

---

bm) Demasum C bn–bn) geschrift A, B, C bo–bo) genommen unnd empfangen A, B, C bp–bp) weiß und form A, B, C

---

<sup>26</sup> Unter Papst Damasus I. (um 305–384) erfolgte in Rom der Übergang von der griechischen zur lateinischen Liturgie. Vgl. KLAUSER, Übergang, 187f.; LAFFERTY, Faith; SHEPHERD, Reform. Die Gestaltung der Messgebete unter Damasus wurde im *Sacramentarium Leonianum* festgehalten. Damasus forderte zudem den Zölibat der Priester und sah den römischen Episkopat als Petrus' Nachfolger mit einem Primat unter den Bischöfen. Diese Anmaßung des Primats war zeitgenössisch über Cassiod. hist. 9,13f. (PL 69, 1129–1133) bekannt. Melancthon zog diese Überlieferung zu Fragen der Form der Privatbeichte in Konstantinopel sowohl in den *Loci* als auch in den Annotationen zum Korintherbrief zu Rate, vgl. MWA 2.1, 152,18–25; 4, 96,4–30. S. weiterhin auch Luther, *Von den Konziliis und Kirchen* (1539), s. WA 50, 576,10–22. Zu Damasus vgl. PRE 4.2, 2048–2050; SCHIMMELPFENNIG, Papsttum, 25–55.

<sup>27</sup> Unter Gelasius I. (gest. 496), Papst 492–496, wurde das gültige Sakramentar gemäß Heiligem Jahr, beginnend mit Weihnachten, neu geordnet. Er führte Messen zu neuen Heiligen- und Märtyrerfesten ein. Gelasius wird im *Liber pontificalis* 51,6 (Duchesne, *Liber Pontificalis* 1, 255) das sogenannte Gelasianische Sakramentar zugeordnet, dass allerdings erst im 8. Jhd. verfasst wurde. Vgl. SCHMIDT, Sonntage, 453f.; NAGEL, Geschichte, 77; SPINKS, Canon. Gelasius vertrat die Kommunion in einer Gestalt (Gelas. ep. 37,2 = *Epistolae Pontificum* (Thiel) 1, 452) und führte die Pflicht des Kaisers ein, sich vor Prälaten zu beugen (Gelas. ep. 12,2 = *Epistolae Pontificum* (Thiel) 1, 351; SCHWARTZ, Sammlungen, 20). In diesem Zusammenhang ist auf die Konzeption seiner Zweigewaltenlehre hinzuweisen, nach der Papsttum und Kaisertum die beiden gemeinsam die Welt beherrschenden Mächte bildeten. Sie ist festgehalten in einem Brief des Papstes an Kaiser Anastasius I. und kanonistisch kodifiziert in D. 96 c. 10: »Auctoritas sacra Pontificum et regalis potestas huius mundi gubernacula regit.« (CICan 1, 340f.). Zu Gelasius vgl. BBKL 2, 197–199; LMA 4, 1197.

<sup>28</sup> Cölestin I., 422–432 Papst, führte die Responsorien (Wechselgesänge auf Basis der Psalmen) in die Liturgie ein, vgl. JEFFERTY, Psalmody. Diese liturgische Neuerung ist erwähnt in *Liber pontificalis*, 45 (Duchesne, *Liber Pontificalis* 1, 88). Cölestin I. ebnete zudem der Lehre von Maria als Gottesgebärerin den Weg. Vgl. PRE 3.1, 1247; BBKL 1, 1077.

<sup>29</sup> Papst Gregor I. (um 540–604), führte den nach ihm benannten gregorianischen Messgesang in die Liturgie ein und fasste viele liturgische Texte im *Sacramentarium Gregorianum* neu. Vgl. HEINZ, Gregor.

<sup>30</sup> Vgl. 1. Kor 11,23 Vg »ego enim accipi a Domino quod et tradidi vobis [...].«



und gotslesterung vast in alln messen geschicht, und das widder Christus ordnung und einsatzung<sup>31</sup> die eine gestalt dem armen volck mit gewalt genommen ist,

Und ob wol daraus große beswerunge und zcwispendikeit erwachsen wurden, szo ist es nit unßer noch der schult, die die warheit gotlichs worts lern und predigen,<sup>32</sup> sonder der, die es aus neid und hasse umb eigen ere und nutz willen nicht annehmen wollen, dulden noch leiden, jha vorhindern und underdrucken⟨,⟩ Wan die selbigen hohen priester⟨,⟩ pharisei sampt mit<sup>bq</sup> den schrifftheißen<sup>br33</sup>, die heilige gotliche schrifft, öffentlich horen⟨,⟩ predigen und leßen  
10 leßen, ab sie es schon nit annehmen⟨,⟩ und⟨,⟩ wo<sup>bs</sup> sie es<sup>bt</sup> kunden, mit grund und schrifft widderlegeten und nicht mit gewalt alzo underdruckten⟨,⟩ Szo wurde keine zcwitracht⟨,⟩ auffruhr ader unenikeit, Die Weil sie aber an alle grund und schrifft widder yr eigen gewissen den weltlichen fursten einbilden und blaßen, das solche lere ketzerrisch und unrecht sei, Szo ists keyn wunder, das die prediger gotlichs worts sampt iren anhangen verfolgt und erwurgt werden. Darumb  
15 ßal man [14<sup>r</sup>] solche beswerung nicht ßo hoch achten ader furchten. Dan wo Christus solche beswerung⟨,⟩ zcwitracht⟨,⟩ auffruhr<sup>bu</sup>⟨,⟩ krige und ander todtslege und durch sein ewangelium veränderung der gantzen welt het sollen ansehen und furchten, szo hette er sein predigen nachlassen müssen⟨,⟩ desgleichen  
20 die aposteln⟨,⟩ Und wie wol durch yr predigen ein solcher tumult⟨,⟩ auffruhr und sedicion unter den Juden zu Hierusalem wardt umb des gesetz willen,<sup>34</sup> das von got gesetzt und gegeben was<sup>35</sup>, doch ließen sie yr predigen nicht nach. Der teuffel wurfft uns solche leipliche und eußerliche fehrlikeit fuhr, do mit er gots wort, das er nit leiden kan, vorhindern mocht, Derhalben sollen wir den teuffel nit zu ßere furchten und das got bevehlen und heimgeben⟨,⟩ Die schrifft muß yh<sup>bv</sup> erfullet werden, das ein solche grose verfolgung ubir die christenheit kummen  
25 ßal⟨,⟩ der gleichen nie gewest ist von anbegin der welt, Mathei am<sup>bw</sup> xxiiii.<sup>36</sup> Szo

---

bq) *fehlt A, B, C* br) *folgt* Magistris Nostris eximiis A, B, C bs) wie A, B, C bt) *fehlt A, B, C*  
bu) *folgt* oder A, B, C bv) ye A, B, C bw) *fehlt A, B, C*

---

<sup>31</sup> Melanchthon hatte Canones der Ostkirche ediert. Dort heißt es im 3. Kanon, dass die Eucharistie gemäß der Einsetzung Christi zu feiern sei. Vgl. Melanchthon, *Canones* (1521), fol. A2<sup>v</sup>.

<sup>32</sup> Vgl. Th. 2, 4 und 6 der *13 Conclusiones de scandalo et missa* (KGK 195) sowie X. 5,51,3: »Propter scandalum evitandum veritas non est omittenda.« (CICan 2, 927).

<sup>33</sup> Die Einfügung »Magistris Nostris eximiis« in der Drucküberlieferung ist unklar. Sie scheint sich auf dem Ausschuss nahestehende Gottesgelehrte zu beziehen, somit möglicherweise auf die reformfeindlichen Stiftsherren, die mit ihren ablehnenden Gutachten die (päpstliche) Sache der Pharisäer betrieben und den Prozess hin zu einer bibelgemäßen Messordnung behinderten.

<sup>34</sup> Vgl. Apg 21,15–31, bes. 28; 13.

<sup>35</sup> War.

<sup>36</sup> Vgl. Mt 24,21 Vg »erit enim tunc tribulatio magna qualis non fuit ab initio mundi usque modo neque fiet.« Vgl. Melanchthon, *Loci*, besonders *De Scandalo* (MWA 2.1, 161,37–162,1).

hat auch Christus klar gesagt Mathei x. Ich bin nit kummen, frid zu machen auff erden, sonder unenikeit zzwischen<sup>bx</sup> vater und son(,) mutter und tochter, mann und weip,<sup>37</sup> also das eins das ander umb gots willen ertzornen und ubirgeben ßal. Dan wer mich nicht mehr lieb hat, spricht Christus do selbst(,) dan sein vater und mutter, sein eigen ere(,) leib und gut(,) der ist meyn nit wirdig(,)<sup>38</sup> 5 Das ist, Der umb meynes worts willen nit leib(,) ere und gut vorlassen darff, der ist nit ein warhafftiger Christ.<sup>39</sup> Es ßal sich auch nyemand daran stossen, das groß und viel ergernis daraus erwachsen wirdt. Dan Christus(,) wie geschriben steht(,) ist wol in die Welt kummen und gegeben den(,) die in yn und sein wort glauben, das sie sich an yme besseren sollen, das ewige leben zu erlangen,<sup>40</sup> 10 Aber den(,) die in yn ader in sein wort nicht gleuben, ist er gesatzt und gegeben, das sie sich an ym ergern und do durch ewig sterben(,) <sup>by</sup> wie [14<sup>v</sup>] Lucas am anderen<sup>bz</sup> sagt(,) Hic positus est in ruinam et resurrectionem multorum in Israhel.<sup>41</sup> Und am xx.<sup>42</sup> Den stein, den die bauleut verborffen<sup>ca</sup> haben(,) der ist ein heubt eckstein worden(,) Und ein itzlicher(,) der auff yn fallen wirdt, der<sup>cb</sup> 15 wirdt sich zuknirschen(,) Und uff wen er fallen wirdt(,) den wirdt er zu pulver mahlen(,)<sup>43</sup> Dan Christus ist gesatzt und gegeben zu einem zzeichen(,) welchem ßal widderprochen werden(,) Luce ii.<sup>cc</sup><sup>44</sup>

<sup>cd</sup>Joannes Montanus Hessus<sup>45</sup> Rector<sup>cd</sup>

Andreas Carolstadt Doctor 20

Hieronimus Schurff<sup>46</sup> Doctor

<sup>ce</sup>Steffanus Wild<sup>47</sup> Doctor

---

bx) folgt dem A, B, C by) folgt unnd A, C; und B bz) folgt cap. A, B, C ca) verworffen A, B, C cb) fehlt A, B, C cc) am andern. A, B, C cd-cd) Jodocus Jonas Prepositus. [Johannes Doelsch Doctor. A, B, C ce-ce) fehlt A, B, C

---

<sup>37</sup> Mt 10,34f. Vg »[...] non veni pacem mittere sed gladium veni enim separare hominem adversus patrem suum et filiam adversus matrem suam et nurum adversus socrum suam.«

<sup>38</sup> Vgl. Mt 10,37 Vg »qui amat patrem aut matrem plus quam me non est me dignus [...]«.«

<sup>39</sup> Vgl. Mt 10,39; Mk 8,35; Lk 9,24.

<sup>40</sup> Vgl. Joh 3,16 Vg »sic enim dilexit Deus mundum ut Filium suum unigenitum daret ut omnis qui credit in eum non pereat sed habeat vitam aeternam.«

<sup>41</sup> Vgl. Lk 2,34 Vg »[...] positus est hic in ruinam et resurrectionem multorum in Israhel [...]«.«

<sup>42</sup> Lk 20,17f.; s. die folgende Anm. 43.

<sup>43</sup> Lk 20,17f. »[...] lapidem quem reprobaverunt aedificantes hic factus est in caput anguli omnis qui ceciderit supra illum lapidem conquassabitur supra quem autem ceciderit comminuet illum.«

<sup>44</sup> Lk 2,34 Vg »[...] positus est hic [...] in signum cui contradicetur.«

<sup>45</sup> Johannes Ferrarius Montanus (Ysermann/Eisermann), 1510 imm. (AAV 1, 32); Jurist, 1521/22 Rektor; vgl. ADB 6, 719f.

<sup>46</sup> Zum Juristen Hieronymus Schurff vgl. KGK I.2, Nr. 53, S. 463. Zu ihm s. auch Lück, Schurff.

<sup>47</sup> Stephan Wild (um 1495–1550), Professor für praktische Medizin.

Augustinus Schurff<sup>48</sup> Doctor<sup>ce</sup>  
Philippus Melancton  
Nicolaus Amsdorff<sup>49</sup> Licentiatus  
cf Joannes Bockenheym<sup>50</sup> Licentiatus<sup>cf</sup>

---

cf–cf) *fehlt A, B, C*

---

<sup>48</sup> Augustinus Schurff (1495–1458), Bruder des Hieronymus, Professor für theoretische Medizin, s. ADB 33, 86; vgl. KGK II, Nr. 106, S. 106, Anm. 23.

<sup>49</sup> Zu Amsdorf s. KGK II, Nr. 106, S. 104, Anm. 4; vgl. zu ihm auch TRE 2, 488f.; MBW 11, 67–69.

<sup>50</sup> Johannes Reuber aus Bockenheim (gest. 1530/31), Jurist, 1498/99 in Erfurt inskribiert, 1505 Magister artium, 1511 in Wittenberg inskribiert unter dem Namen »Johannes Raptoris de Buckenheym« (AAV 1, 35), 1523–24 als Scholaster am Allerheiligenstift, vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 119; 139.